

Gottesdienst

13. Dezember 2020



Von Pfarrerin Simone Dors

Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt einen Weg für Gott. Schaut Gott, die Macht über uns, kommt mit Kraft, und ihr Arm übt Herrschaft aus!

Jesaja 40, 3.10

Gebet

Gott, Lebendige

Wir kommen zu dir.

Du weisst, Gott,

Manchmal ist es anstrengend.

Manchmal ist der Weg karg.

Eine Landschaft ohne grün,

Manchmal fühlen wir uns verloren.

Wir sehen das Ziel nicht.

Wir geben dem Zweifel recht.

Traurige Gedanken belagern uns. Wir stolpern und fallen.

Gott, lebendige Kraft,

Verwandle uns und mach uns neu.

Lass uns ausruhen und von deinen Wegen träumen.

Von wirklicher Nähe, von Wahrheit und Gerechtigkeit.

Komm du zu uns.

Sei mit deinem Heiligen Geist mitten unter uns. Amen

Predigt zu Lukas 1, 5-25. 57-79

Es gibt dunkle Zeiten, da ist man für jedes Zeichen, für jedes Licht dankbar. Man sucht mehr, nach etwas, was einem Orientierung geben kann.

In dunklen Tagen, vor sehr langer Zeit in Judäa war Herodes König. Er hatte so grosse Angst, Macht zu verlieren, dass er sogar seine eigenen Söhne töten liess. Herodes sah in ihnen Konkurrenten, die ihm gefährlich werden konnten. Er klagte sie wegen Hochverrates an. Sie wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Im Mathäusevangelium wird von Herodes später erzählt werden, dass er aus Angst vor der Herrschaft eines neugeborenen Königs in Bethlehem die Kinder von Bethlehem töten liess. Die Herrscher also waren unbarmherzig und grausam. Ihnen konnte man nicht trauen. Und nicht zu ihnen aufschauen.

In dieser dunklen Zeit war Zacharias Priester am Tempel in Jerusalem. Es gehört zu den Aufgaben des Priesters, im Tempel das Rauchopfer darzubringen. In dieser Zeit betet das Volk draussen vor dem Tempel. Die Gebete sind dann wie der Rauch, der zum Himmel steigt. Das Los bestimmt, welcher Priester in den Tempel geht. Dieses Mal ist es Zacharias. Er tritt in den Tempel mit den glühenden Kohlen. Er schüttet sie auf den Räucheraltar und dann streut er das Räucherwerk darüber. Das gibt einen wunderbaren Duft. Und so wie dieser wunderbare Duft sollen auch die Gebete der Menschen zu Gott aufsteigen.

Plötzlich, auf der rechten Seite des Räucheraltars zeigt sich jemand. Fürchte dich nicht, Zacharias., spricht jemand, Deine Gebete sind erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird einen Sohn gebären. Ihr werdet ihn Johannes nennen. Das wird eine grosse Freude werden. Er wird viele verändern können, dass die Herzen der Menschen menschlich werden, dass sie nach Gerechtigkeit fragen.

Zacharias fragt ihn: Ich kann mir das nicht vorstellen. Wie kann denn das geschehen? Ich bin alt und meine Frau ist alt. Er bekommt zur Antwort: Ich bin Gabriel, ich stehe vor Gottes Angesicht. Ich soll dir diese frohe Botschaft sagen. Aber da Zacharias sich das alles nicht erklären kann, findet er keine Worte dafür und ist stumm und hat keine Kraft mehr zu sprechen. Nun tritt Zacharias aus dem Tempel. Alle wundern sich, weil er so lange dort drinnen war. Er kann ihnen aber nichts erzählen, er hat keine Worte mehr. Er hat im Tempel etwas gesehen, sagen sie sich, mehr wissen sie nicht.

Elisabeth wird schwanger. Als die Zeit sich erfüllt, bringt sie einen Sohn zur Welt. Als die Nachbarinnen und Nachbarn und die Verwandten das hören, das so etwas Wunderbares geschehen ist, freuen sie sich mit ihr. Am achten Tag wird das Kind beschnitten. Man will ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. Doch seine Mutter sagt: Nein, er soll Johannes heissen! Die anderen sagen zu ihr: Niemand aus deiner Familie heisst Johannes. Und sie winken Zacharias herbei um das richtig zu stellen: Zacharias, wie willst du, dass dein Sohn heissen soll? Mit Gesten bittet Zacharias um ein Schreiftäfelchen: Und Zacharias schreibt: Johannes ist sein Name. Und er schaut seine Frau an. Und nun ist er mit allem wieder verbunden. Er öffnet seinen Mund und kann wieder sprechen und er singt.

Dass Gott zu den Menschen kommt und eine Macht erweckt, die Heil bringt und Leben und nicht den Tod. Dass Gott zu den Menschen hält und dass die Menschen dieser guten Macht dienen können ohne Furcht. Dass diese Macht stärker ist als mächtige grausame Herrscher.

Und Zacharias singt zu seinem Sohn: Du mein Kind, wirst der Prophet des Höchsten genannt werden. Du wirst Gott vorangehen und der Lebendigen den Weg bereiten. Du wirst dem Volk erzählen, dass Rettung möglich ist. Sie werden davon befreit, Unrecht zu tun, weil Gott von Herzen mit uns barmherzig ist. Daher wird Licht wie von der aufgehenden Sonne in der Höhe hervorbrechen und sich denen zeigen, die in finsterner Ohnmacht und im Schatten des Todes wohnen um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu lenken. (Lukas 1, 78-79) Dieses Lied sang Zacharias seinem Kind.

Eben in dieser Zeit als Herodes König in Judäa war und das Land mit Grausamkeit regierte, mit dem unbedingten Willen, seine Macht zu erhalten und auszubauen. Als Angst und Machtintrigen die Menschen bestimmten, da sang Zacharias seinem Kind dies Lied von Gerechtigkeit und Frieden und Licht, ganz erfüllt war er davon. Das ist eine vollkommen andere Wirklichkeit, in der er lebt.

Und dies Lied entfaltet sich in dem Leben von Johannes. Johannes berührt viele Menschen, verändert sie, rüttelt sie wach, lässt sie wieder neu an die Güte Gottes glauben. Das Lied von Zacharias möchte ich auch in mir tragen. Von der Befreiung von Unrecht, von der heilenden Macht Gottes ohne Angst, von Gerechtigkeit und einer guten Zukunft für uns alle.

Auch in unserer Zeit ist vieles ein Widerspruch zu diesem Hoffnungslied. Die derzeitige Krise mit all den ungewissen Fragen, wie es weitergeht, die Sorgen Angesichts des Klimawandels. Wir brauchen den Blick auf eine gute Zukunft. Nicht nur den Ausblick darauf, dass nach der Coronazeit endlich alles wieder so laufen kann wie bisher. Sondern dass wir eine Zukunft haben, weil Gott uns

niemals verlässt und uns Weitherzigkeit und Grosszügigkeit lehrt. Dass wir den Weg der Gerechtigkeit gehen. Vielleicht lehrt uns das in unserer Zeit, bescheidener zu sein und Zufriedenheit zu finden. Und dass wir es wirklich für möglich halten, dass die Welt besser werden kann und es eine gute Zukunft gibt. Und dass wir nicht verzweifeln, wenn wir Fehler machen. Ich wünsche uns das Lied des Zacharias in unseren Herzen, dass wir den Wegen Gottes vertrauen. **Amen**